

**Betreff:** Fwd: GEJ.09\_075: Der nächtliche Gewittersturm

**Von:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

**Datum:** 08.02.2013 20:35

**An:** Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

**Betreff:**GEJ.09\_075: Der nächtliche Gewittersturm

**Datum:**Tue, 5 Feb 2013 02:31:01 -0500 (EST)

**Von:**[GerdFredMueller@aol.com](mailto:GerdFredMueller@aol.com)

**An:**[OffenbarungenZdW@yahoogroups.de](mailto:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de)

**Kopie (CC):**[info@adwords-texter.de](mailto:info@adwords-texter.de)

Liebe Liste,

Nachdem Jesus über die Bedeutung des "Tätigseins nach dem Wort Gottes" (in Liebe zu Gott und den Nächsten) gesprochen hat, siehe Kapitel 074, erklärt Jesus nun den Grund des Gewittersturms in dieser Nacht.

**[GEJ.09\_075,01] Nach einer Stunde aber ward es unruhig auf der Straße; denn es entstand ein starker Wind und tobte mit großem Ungestüm durch die Türen und Fenster des Hauses. Darob entsetzten sich denn auch die Pharisäer so sehr, daß ein paar zu uns kamen und den Wirt ängstlich fragten, was daraus werde.**

**[GEJ.09\_075,02] Der Wirt aber, der selbst ängstlich wurde über den so plötzlich entstandenen Sturm, sagte: „Wie möget ihr Gottesdiener mich darum fragen? Ihr kennet doch sonst alles und saget, daß Gott auf der Welt ohne euch, die ihr Seine einzigen Stellvertreter und Seine Diener und Knechte seid, nichts vermöge. So werdet ihr nun wohl auch am besten wissen, warum Gott diesen gewaltigen Sturm gar so plötzlich hat entstehen lassen, und was daraus werden wird. Was soll ich als ein von euch noch stets geächteter Halbsamariter (Samariter = Samaritaner: Bewohner der kleinen Provinz Samaria) da wissen, wo ihr Gott so nahe Stehende selbst voll Furcht und Angst zu fragen anfanget?“**

**[GEJ.09\_075,03] Sagte einer der Pharisäer: „Nun, nun, so fahre als ein Bürger Roms nur nicht gleich so in die Höhe! Vielleicht weiß uns da der wundersame Nazaräer (Jesus), der in alle Geheimnisse der Natur sicher sehr eingeweiht ist, etwas zu sagen? Denn so etwas ist ja noch gar nie dagewesen! Ein Sturm, wie er nun immer ärger zu wüten anfängt, fängt doch stets mit einem schwächeren Winde an, der immer heftiger wird, so lange, bis er in einen Orkan ausartet; aber diesem Sturm ist auch nicht das leiseste Lüftchen vorangegangen, sondern er kam wie eine mächtige Flut urplötzlich und tobt und rast nun mit stets zunehmender Heftigkeit fort, und da kann man denn doch wohl fragen, was daraus werden solle?“**

**[GEJ.09\_075,04] Während der Pharisäer noch also fortreden wollte, entlud sich draußen ein starker Blitz, dem alsbald ein gar gewaltig dröhnender Donner folgte. Da stürzten die beiden Pharisäer, von Schreck und Angst genötigt, ganz zu uns hin und suchten bei uns Schutz und Trost. Es dauerte aber gar nicht lange, als sich ein zweiter Blitz mit noch größerer Heftigkeit entlud, der auch die andern Pharisäer und den Schriftgelehrten zu uns brachte. Alles im ganzen Hause war von Furcht und großer Angst erfüllt und drängte sich in unseren Saal, und die Pharisäer verkrochen sich unter den Tisch, an dem sie ehemals gesessen hatten.**

**[GEJ.09\_075,05] Es fragte Mich aber darauf der Wirt, sagend: „Herr und Meister, die Zeit in der Nacht zu messen, wenn man keine Sterne sieht, ist eine schwere Sache (es gab noch keine mechanischen Uhren); aber so nach meinem Gefühl dürfte es nun wohl schon in die Nähe der Mitternacht gekommen sein. Die meisten von der Tagesarbeit müden Menschen haben sich schon sicher vor zwei Stunden zur Ruhe begeben und sollten zur Nachtzeit Ruhe haben; dieser Sturm aber wird doch sicher niemanden in der Ruhe lassen, da sein Toben ein so heftiges ist, daß sogar ein Halbtoter wach und mit aller Angst und Furcht erfüllt werden muß. Warum ist denn doch nun dieser Sturm so urplötzlich entstanden? Sieh, ich bin doch ein Mensch, der so leicht nicht kleinmütig wird; aber ich gestehe es offen, daß ich nun trotz Deiner allmächtigen Gegenwart von dem Toben und Wüten dieses Sturmes, der sich nicht im geringsten legen will, in allerlei Besorgnisse versetzt werde. Kannst oder willst Du diesem Sturme nicht auch gebieten, sich zu legen? Denn die Nacht ist ja eine Zeit der Ruhe der ganzen Natur und nicht eine Zeit der gewaltigsten Unruhe. Warum müssen denn sicher gar viele Tausende von Menschen und Tieren von solch einem Nachtsturm in eine größte Angst und Furcht versetzt werden?“**

**[GEJ.09\_075,06] Sagte Ich: „Siehst du nun auch Mir irgendeine Furcht und Angst an? Laß du diesen äußeren Sturm nur immerhin wüten und toben; denn es wird durch ihn keinem Gerechten ein Haar gekrümmt werden!**

**[GEJ.09\_075,07] Um vieles ärger ist der innere Sturm eines großen Sünders, wenn sein Ende naht und er den ewigen Tod vor sich sieht und Gottes Zorn über seinem Haupte. Wird der bei Gott wohl auch noch eine Gnade und Erbarmung zu erlangen hoffen können, der nie einem Armen auch nur die kleinste Barmherzigkeit erwiesen, wohl aber gar viele Menschen ins größte Elend und in die drückendste Not gestürzt hat? Siehe, Freund, ein solcher Seelensturm ist ums unaussprechbare erschrecklicher denn ein solcher Natursturm, durch den der Erde eine große Wohltat und daneben hie und da nur ein sehr kleiner Schaden zugefügt wird. Darum lassen wir diesen Natursturm nun nur wüten und toben noch eine Weile, und wir werden dabei dennoch voll guter Dinge und voll guten Mutes sein!“**

Durch einen Sturm und Gewitter in der Natur lösen sich entstandene starke elektrische Spannungen und das ist sehr befreiend für die gesamte Natur, in dem das Ereignis abläuft. Hier hat der Gewittersturm zugleich große Entsprechungsbedeutung bezogen auf die gottlosen Pharisäer.

**[GEJ.09\_075,08] Als Ich damit den Wirt getröstet und beruhigt hatte, da entluden sich wieder mehrere gar gewaltige Blitze, denen ein gar mächtig erdröhnender Donner folgte, daß darob das ganze starke Haus des Wirtes erbebte.**

**[GEJ.09\_075,09] Als die unter einem Tische zusammenhockenden Pharisäer das Erbeben des ganzen Hauses wahrnahmen, da fingen sie mit zitternder Stimme laut zu rufen an: „Jehova, Du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, erbarme Dich unser, und laß uns nicht zugrunde gehen, etwa gar dieser zauberischen und frevelhaft kecken Essäer wegen, die sich Juden nennen, aber mit den Samaritern (Samaritaner), Heiden, Zöllnern und anderen Sündern umgehen und sich über uns, Deine rechten Diener erheben und uns allerorts bei den Menschen verdächtigen, Deinen Namen eitel (im Hochmut) nennen und, wie wir es wissen, auch zu öfteren Malen den Sabbat schänden!“**

**[GEJ.09\_075,10] Als die Pharisäer solches noch kaum ausgesprochen hatten, da entluden sich wieder mehrere noch heftigere Blitze mit starkem Gekrache, und ein Blitz hatte sogar in die dem Hause des Wirtes gegenüberstehende Synagoge geschlagen und das Holzwerk, das Dach und die Bänke, Tische und Kästen, in Brand gesteckt.**

**[GEJ.09\_075,11] Der Wirt ersah das alsbald durch die Fenster des Saales und sagte zu den Pharisäern: „Erhebet euch, und gehet löschen; denn der letzte Blitz hat in die Synagoge eingeschlagen und das Holzwerk entzündet! Kurz, die Synagoge steht in Flammen; darum gehet hin, und suchet eure Schätze und Heiligtümer zu retten!“**

**[GEJ.09\_075,12] Als die Pharisäer das vernahmen, da sprangen sie gleich auf, machten im Hause einen großen Lärm und wollten Mich und Meine Jünger zum Löschen des Feuers zwingen.**

**[GEJ.09\_075,13] Ich aber sagte mit ernster Stimme: „Was kümmert Mich euer Feuer und eure Synagoge! Ihr habt ja ohnehin schon euren Gott angerufen. Warum erhört Er eure Bitte denn nicht? Wahrlich, so Ich, als ein von euch blinden Pharisäern vermeinter Essäer, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs bitten würde, daß Er dem Sturme geböte, aufzuhören, so würde der Sturm auch alsbald aufhören! Ich werde aber das nun nicht tun; denn ihr haltet mich für einen Ketzer und Sünder gegen euren Gott, an den ihr selbst in euren Herzen noch nie geglaubt habt. Wendet euch nun nur an euren Gott, und sehet, ob Er euch erhören und helfen wird!“**

**[GEJ.09\_075,14] Auf das wurden die Pharisäer noch zudringlicher und baten uns, ihnen zu helfen, so da bei**

**der schon starken Überhandnahme des Feuers noch eine Hilfe möglich wäre.**

**[GEJ.09\_075,15] Auch der Wirt bat Mich, sagend: „O Herr und Meister, so Du auch diese blinden Pharisäer nicht erhören willst, so wolle doch mich erhören! Denn siehe, mein Haus ist nur bei siebenzig Schritte von der brennenden Synagoge entfernt; wenn der heftige Wind umschlüge, so stünde auch mein Haus in Gefahr, Feuer zu fangen, und das um so leichter, weil der Sturmwind von keinem Regen begleitet ist!“**

**[GEJ.09\_075,16] Sagte Ich: „Ich habe dir schon einmal die Versicherung gegeben, daß dem Gerechten kein Haar gekrümmt werde, und so der Wind zehnmal umschlüge, so wird dadurch dir und deinem Hause noch kein Unheil begegnen. Derlei Winde aber schlagen nicht so leicht um, was Ich wohl kenne, und so hast du nun nichts zu befürchten.**

**[GEJ.09\_075,17] Es sind aber in dieser Synagoge gar viele ungerechte Schätze aufgehäuft, um die arme Witwen und Waisen, in der Fremde umherirrend, seufzen und wehklagen, während diese blinden Pharisäer, die sich von den Juden als Gottes Diener ehren lassen, sich hier ganz sorglos und um das wahre Wohl der Menschen unbekümmert mästen. Daher ist denn auch kein Schade um derlei Schätze, an denen Gott ewig nie ein Wohlgefallen haben kann. Diese hier aber, die nun zum gerechten Schaden kommen, werden in der Folge noch ebensogut leben, wie sie bisher gelebt haben!“**

Jesus hat den Pharisäern mit dem nächtlichen Gewittersturm und dem Brand ihrer Synagoge eine wichtige und eindringliche Lehre erteilt.

Dieses Sturm-, Gewitter- und Blitzschlag-Ereignis macht einen der Pharisäer nun hellhörig im Gemüt; siehe das folgende Kapitel 076 im 9. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich  
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - [www.avg.de](http://www.avg.de)

Version: 2013.0.2897 / Virendatenbank: 2639/6087 - Ausgabedatum: 07.02.2013